

# Synodal - Predigt,

gehalten

am 17. Junius 1840

in der Ritter = und Dom = Kirche  
zu Reval

von

**Dr. Christian Rein,**

General - Superintendenten.

---

Der Ertrag ist zum Besten des Dom - Waisenhauses  
bestimmt.

---

Reval,

gedruckt bei J. H. Grefset.

Von dem Ehstländischen Evangelisch-Lutherischen Provincial-Consistorio wird hierdurch attestirt, daß in vorliegender Schrift nichts wider die heilige Schrift und die Symbolischen Bücher enthalten sey. Reval, Dom, den 13. August 1840.

No. 571. Im Namen des Ehstländischen Evangelisch-Lutherischen Provincial-Consistorii

Arnold Friedr. Joh. Knüpfker,  
*Assessor Consist.*

(L. S.)

Ehr. Heinr. Hörschelmann,  
*Consist. Secr.*

Der Druck ist unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.

Dorpat,  
den 21. August 1840.

Censor M. v. Engelhardt.

TARTU ÜLIKOOLI  
RAAMATUKOGU

28604015

Ich habe den an mich ergangenen Aufforderungen,  
nachstehende Predigt drucken zu lassen, mich nicht  
entziehen wollen.

**Rein.**

# Synodal-Predigt. 1840.

---

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des  
heiligen Geistes. Amen.

Weshalb haben wir uns, theure Brüder, heute an dieser Stätte versammelt? Thun sich nicht die Pforten des Heiligthums einem Jeden von uns da auf, wo der Herr des Weinberges ihm sein Tagewerk angewiesen hat; wo seine Gemeinde ihm entgegentritt und von ihm das Wort des Lebens fordert? Sollte das Wirken im heiligen Amte nicht hinreichen das Herz zu befriedigen, das Gemüth zu erbauen und den Geist zu erfüllen mit heiligen und göttlichen Gaben? — Und doch hat so Manchen von uns nach diesen Tagen und vielleicht auch nach dieser Stunde gemeinsamer Andacht verlangt! — Es liegt darin ein Zeugniß, daß der rechte Diener des Evangelii, wie er für seine Gemeinde ein Bedürfniß und ein Segen ist, auf daß dieselbe sich an ihm aufrichte und dem Herrn und Erzhirten Jesu Christo entgegengeführt werde, eines gleichen Segens für sich bedürfe, um in Gemeinschaft mit seinen Brüdern im Amte sich der Heiligkeit seines Berufes aufs

Neue bewußt zu werden, sich zu erheben und wiederum zu stärken, um das Werk, das ihm befohlen ist, zu treiben mit Freudigkeit; sich für dasselbe zu erfüllen mit rechtem Muthe und zu freudiger Hoffnung des Morgen- und Abendregens, welchen der geben will, der ihn hat und der jene Verheißung nicht brechen wird: ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende. Diesen Segen wird und soll unser Zusammenseyn überhaupt für uns alle haben, nicht blos an dieser Stätte, sondern auch dort, wo der Bruder zum Bruder, der Diener des Evangelii in rechter Liebe zu seinem Mitarbeiter hintritt und gibt und empfängt.\*) Hier im Tempel des Herrn aber insonderheit sollen wir uns rüsten und im Gebete stärken, daß wir ganz von der Bedeutung des Zweckes, welchen unser Zusammenseyn hat, durchdrungen, uns die Hand reichen in rechter Eintracht, in wahrer brüderlicher Liebe. — Und ich soll Ihnen das Wort bieten, welches dazu fördere, welches anrege und belebe; ich soll den Gedanken hervorrufen, an welchem das Herz fröhlich werde. — Wie vermag ich das, wenn Sie nicht mit mir den Segen für mich erflehen, ohne welchen das Wort ein tönendes Erz und eine klingende Schelle bleibt!

---

\*) In Beziehung auf den Synodus.

Wenn ich das Bedürfniß meines eigenen Herzens frage, was mich aufrichtet, wenn ich müde werde, und dieß was ich hier gefunden vor Ihnen ausspreche, dann kann ich wenigstens vor Sie hintreten mit der Freudigkeit, in der ich sagen darf: ich gebe die Gabe, welche ich gerne von einem Andern empfangen hätte, ich gebe sie von ganzem Herzen. Es ist aber dieser kräftigende Gedanke für mich beschlossen in den Hinblick auf den, der uns zu unserem Amte tüchtig macht, der uns verheißten hat: ich will Euch nicht Waisen lassen; der uns seinen Geist geben will, der uns in alle Wahrheit führe, damit wir auch andern den Weg des Lebens zeigen mögen; es ist die dadurch geweckte Freude an der Heiligkeit und Röstlichkeit des uns vertrauten Berufes, in welcher die Schwäche und Müdigkeit übergeht in neue Kraft und neues Leben. Und deshalb will ich vor Ihnen das Wort aussprechen:

### **Das Predigtamt ist ein köstliches Amt.**

Zu diesem Bewußtseyn erhebe uns das Wort der Schrift, welches wir unserer heutigen Betrachtung zu Grunde legen wollen:

II. Cor. III, 4 — 12.

Der Apostel Paulus vergleicht in den verlesenen Textesworten den Beruf des Verkündigers des Evangelii mit dem Lehramte im alten Bunde und weist nach, wie das Amt des neuen Testaments herrlich und hochheilig sey, vor jenem im alten; und wie tüchtig zu demselben der wird, der es ist von Gott. — Wie muß dieses Wort unser Herz mit herrlicher Freude durchbeben, daß wir des göttlichen Beistandes gewiß seyn dürfen, und wir das Vertrauen durch Christum zu Gott haben können, daß Gott uns stärken, kräftigen und vollbereiten werde, wenn wir als seine treuen Haushalter uns erfinden lassen! Es ist ein köstliches und heiliges Amt, an dem wir deshalb Freude haben können und dürfen, weil, wie die Frucht desselben für das Reich Gottes reift, auch die Saat von Gott kömmt und kommen muß, soll sie die rechte seyn: was aber von Gott und aus Gott zum Heil unsterblicher Geister kömmt, ist Geist und Leben, und das Predigtamt ein köstliches, weil es ist das Amt nicht des Buchstabens, sondern des Geistes.

Es ist ein Amt des Geistes, denn von ihm gehet es aus, daß das Evangelium gelehret und aller Welt gepredigt wird und alle Verhältnisse des menschlichen Lebens auf Christi Wort und Christi

Verheißungen zurückgeführt werden. Brüder! wir sollen ja hingehen und den Kindlein die Verheißung bringen: „sie sollen zu ihm kommen“; der Eltern Herz erfreuen durch die frohe Botschaft, daß die Kinder, wie sie am Vater- und Mutterherzen hängen, auch so zu treuer Hand als ewiges Eigenthum Gott durch Christum Jesum übergeben sind, auf daß die bange Sorge aufgehe in seliger Hoffnung und nicht nur das natürliche Gefühl unzerreißbarer Elternliebe beide verbinde, sondern auch Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Heiland Jesus Christus, und Eine ewige und heilige Hoffnung Eltern und Kinder mit geistigen Banden umschließen, welche, wie die Erde diese nicht zu knüpfen vermag, so auch das Grab sie nicht zerreißt. Brüder! wir sollen die Jugend bereiten mit den Gaben des Geistes, daß sie gerüstet werde, das Gelübde ihres Glaubens zu halten bis in den Tod, auf daß uns aus der Weihethräne im Auge der zu segnenden die Hoffnung entgegenleuchte: ihrer sey die lebendige Hoffnung des unvergänglichen Erbes und ihnen werde bewahret werden die Krone des ewigen Lebens. Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten, spricht der Herr; dieß Wort sollst Du rufen, christlicher Prediger, daß sie hören und kommen zu seinem Tische, welche sich änstigen

im Herzen über ihre Sünde, welche Kraft begehren für ihre Vorsätze, welche aus der Berührung mit der Welt sich zurückflüchten wollen in das Heiligthum des eigenen Herzens und der Gemeinschaft mit Christo aufs Neue sich bewußt zu werden begehren; auf daß die gebeugten Herzen sich aufrichten, wenn du ihnen Gnade von Gott und Vergebung der Sünden verkündigst im Namen dessen, der den neuen Bund aufgerichtet hat, indem er litt und starb, auf daß sie in froher Hoffnung den Tod des Herrn verkündigen durch die Frucht, welche der bringt, der den Befehl des Herrn vernahm und vollbrachte: solches thut zu meinem Gedächtniß! Führtest du an freundlicher Hand den Sterbenden zu seinem Frieden, und machtest ihm das Scheiden von dieser Erde leicht durch lebendige Hoffnung, die du seinem Geiste einflößtest, dann fühltest du auch den Odem des ewigen Frühlings, der von Himmlshöhen niederweht, daß die Erde sich verkläre im Glanze des neuen Morgens, der über den Gräbern aufgeht, und empfandest an Dir selbst stille himmlische Freude in dem Gedanken: wie selig muß es seyn, einst daheim zu seyn bei dem Herrn! Und wenn das Wort des Trostes aus Deinem Munde den Waisen am Grabe des Vaters, der Wittwe an dem des Gatten sagte:

Gott spricht: ich will dich nicht verlassen, denn siehe in meine Hand habe ich dich gezeichnet, — wenn du dem gebrochenen Vater- und Mutterherzen Trost brachtest und das Auge voll Thränen hinschauen liebest auf Gott, der die früh ins Grab gelegten Kindlein in seine Pflege nahm, und sie wiedergeben will zu seiner Zeit, als ein treulich bewahrtes Eigenthum; wenn du den reinen und unbefleckten Gottesdienst vor Gott thust, und die Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchest, wird auch dein Auge feucht und dein Herz wund, köstlich ist doch dein Amt; denn der Schmerz des Mitgefühls muß sich in dir verklären zu seliger Himmelsfreude! Ja Brüder, vor allen berufen, den Armen das Evangelium zu predigen, sind die dieß thun nicht Boten des Gottes-Sohnes, und Genossen seiner Freude im Geiste, treiben die nicht das Amt des Geistes und nicht des Buchstabens? Ist das, was sie thun, nicht lebendig machend und Frieden bringend? Brüder im heiligen Amte, wie muß es überströmen im Herzen dessen, der nicht blos den Buchstaben treibt, sondern das Amt des Geistes verwaltet, von höherer Freude, von einem Frieden, den die Welt nicht geben kann, den aber auch selbst der Erde Sorge und Angst, Anfeindung, Schmach und bitterer Schmerz nicht rauben können!

Das Amt des neuen Testaments ist ein köstliches, denn es ist ein Amt des Geistes und nicht des Buchstabens, für jeden treuen Diener Christi und seines Wortes; denn sein Werk muß hervorquellen aus den Tiefen seines innern Lebens; das Wort, das er spricht, muß in seinem Geiste geboren seyn, von dem eignen Herzen sich losreißen, daß es erfreue und die Seele erquickte und zu rechter Hoffnung erhebe. Darum ist es Beruf des Predigers, an den Erscheinungen des Lebens vorüberzugehen mit offenem Auge, geistig in sich aufzunehmen, was seinem Blicke sich darbietet, daß es sein Eigenthum und ein lebendiger Keim werde, welchen der Geist Gottes befruchte und nähre, daß die Erfahrung und Erkenntniß also lebendig geworden, hervorquelle aus dem Innersten, und der rechte Diener des neuen Testaments fortgerissen werde, wenn er hintritt zu seiner Gemeinde; und darum sein Wort als ein höheres erscheine; und indem es ausströmt aus bewegtem Herzen, nicht leer zurück kehre, sondern Frucht bringe, die oft das blöde Auge nicht ahnet. Wenn der Gedanke demüthig machen muß: das rechte Wort, das ich habe, ist ein Segen Gottes, der ihm sein Ziel und seinen Boden geben will; so hebt er auch wieder das Herz, einzustimmen in das Heilig, das an Gottes Throne erschallt, und

es widertönen zu lassen, daß die Erde es höre und voll von Gottes Ehre werde. — Und wenn das rechte Wort nicht leer zurückkehret, von denen, die es vernehmen, so kehrt es um so segensreicher zurück zu dem, der in Demuth und Glauben es verkündet. Weckte es einen lebendigen Geist in den Hörern, so wird dich selbst ergreifen, nicht deine Rede, sondern die Andacht in frommer Freude, die Hoffnung der getrösteten Herzen, wird Freude und Hoffnung in der eignen Brust. Brüder! den einen ängstigt das äußere Leben; der andere wird erregt und abgezogen von dem Hohen und Heiligen selbst durch die Pflicht, die ihm auferlegt ist; sind wir rechte Diener des Wortes, wie köstlich ist unser Amt, daß es uns die Händel der Welt verbietet? daß es mit aller seiner Arbeit unser Herz und unsern Geist erfrischt, daß wir auch da, wo die Erde uns berührt und das äußere Leben weltliche Pflichten und weltliche Sorgen uns auflegt, uns emporhalten können, und nicht untergehen im Treiben der Erde! Es muß dich ja Alles nach oben hinweisen, und Hoffnung, Licht und Friede dir entgegenleuchten, wo Andere Unruhe, Angst und Zagen finden. — Es ist ein köstlich Amt des Geistes, denn es muß den beseligen und selbst heiligen, der mit rechter Treue Bote des Evangeliums und dessen Verwalter ist!

Aber, Brüder, ein solch' köstlich' Amt des Geistes wird und bleibt es uns nur dann, wenn wir zweitens:

es auch als ein Amt des Geistes führen und darnach ringen, daß es immer mehr ein solches für uns werde. — In jedem andern Berufe kann der Mensch noch nützen und viel Gutes thun, wenn er denselben bloß als ein Mittel zu seinem irdischen Fortkommen, und um eine Stellung im Leben einzunehmen, betrachtet. Wer dieß allein beim Amte des neuen Testaments suchte, der bleibe davon! es wird ihm dann ein Amt des Buchstabens und nicht des Geistes. Ein solcher würde ein Frohnknecht werden, sich selbst zur Angst und Qual, niemals Lust und Freude daran haben und sie auch Andern nicht bringen. Außere Ehre, — die findest du, wo die Händel der Welt den Ehrgeiz reizen; Schätze und Reichthum da, wo sich die Welt bewegt in der irdischen Sorge; willst du frei von Arbeit und Tageslast wandeln: — als Diener des Wortes mußt du Kampf und Mühe nicht scheuen! Sind auch des Heiligthums Hallen erquickend und still; ihr rechter Priester wirst du nur auf steilem, ermüdendem Wege! Soll es dir ein Amt des Geistes werden, so mußt du dich selbst geistig erheben. Da, wo die Wissenschaft ihren Tempel

aufthut, sollst du eintreten und den Schatz mitnehmen, womit sie dich schmückt, daß du gleich werdest dem Hausvater, der aus seinem Vorrathe Altes und Neues hervorträgt, damit deine Gemeinde auf dich schaue als auf den, der reicher ist an Erkenntniß und Erfahrung als sie, und den Grund mancher Dinge ihr deuten kann, wo das Wort Gottes dieß der Erfahrung des Menschen überläßt. Du mußt eintreten in das Heiligthum der Wissenschaft, damit du die Eine Bedingung erfüllst, das Wort Gottes recht zu fassen, zu begreifen und zu deuten, eben so nothwendig als die andere, daß du in wahrer eigener Herzensfrömmigkeit, in der eignen Herzenerfahrung erkennest, was das Wort Gottes sagt und will. Aber die Wissenschaft erfasset dann nur die Welt um uns und zieht nur dann das Geistige zu uns herab, wenn wir es mit dem Auge des Geistes schauen und uns zu ihm erheben. Willst du dieß, soll deine Wissenschaft im Amte des neuen Bundes dich nicht bloß zum Tagelöhner machen, der zertrümmerte Bausteine zusammenführt, mit welchen doch nie allein ein rechtes Haus erbauet werden mag, so muß deines Herzens Kraft gestärkt, dein inneres Leben geweckt werden, daß du in lebendigem Glauben und wahrer Herzensfrömmigkeit deinem Geiste die Adlerfittige

gebest, auf welchen er zur Sonne der Wahrheit sich erheben kann. Du mußt den Segen des Gebetes an dir selbst erfahren haben und Freude daran behalten, — du mußt, wie du dein Auge üben sollst, in richtiger Gestalt das Leben um dich anzuschauen, auch Alles wieder erst auf das eigne Herz anwenden, sonst wird es nicht fruchtbar und andern kein Heil; und wie du die Erfahrung brauchen sollst, um vor dem Mißverstände und Mißbrauche des Wortes Gottes dich zu behüten, so soll hinwiederum dein Glaube, deine Frömmigkeit, deine Erkenntniß göttlicher Dinge die menschliche Erfahrung beleuchten, daß du nicht nach dem Schatten greifst und die Täuschung ferne haltest von deiner Erkenntniß und Erfahrung. Dann erst wirst du zu begreifen vermögen, was es heißt, das Amt des Geistes und nicht des Buchstabens verwalten, — begreifen, was Christus wollte, wenn er spricht: bis daß Himmel und Erde vergehn wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Titel vom Gesetze, bis daß es Alles geschehe; der doch bald darauf hingefügt: Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist — Du sollst nicht tödten, nicht ehebrechen, keinen falschen Eid thun, Auge um Auge, Zahn um Zahn, ich aber sage Euch: du sollst nicht zürnen mit deinem Bruder, ein

Weib nicht ansehen ihrer zu begehren, du sollst allerdings nicht schwören, liebet Eure Feinde, segnet die Euch fluchen, thut wohl denen die Euch hassen, bittet für die so Euch beleidigen und verfolgen. Dann erst vermagst du dich loszumachen von den seuchrigen und unnützen Fragen, die zu nichts dienen, denn Zank zu gebähren. — Dann erst wirfst du das Wort und nicht den Buchstaben, den Geist und nicht bloß die äußere Hülle des Evangeliums fassen und dir aneignen; wirfst vom Gotte des Zornes hinblicken zum Vater der Liebe; nicht bloß den Sünder zermalmen mit dem Hammer des Gesetzes, sondern ihn auch aufrichten, ihn trösten und nicht zur Verzweiflung treiben; dann wirfst du Furcht predigen dem, der in seinen Sünden verharrt, aber durch die Liebe Gottes rufen und ziehen die Herzen derer, die sich nach der Kindschaft Gottes in Christo Jesu sehnen; dann wirfst du scheiden lernen, was Menschen in das Evangelium hineinlegten, von dem, was Christus in seinem Worte gelehrt hat; dann wird das Wort des Evangelii die Fesseln des Aberglaubens zerbrechen, und freudigen Glauben in dem von Gottes Licht beleuchteten Herzen wecken, die Finsterniß zerstreuen und nicht zurückführen; dann wird das Wort Gottes nicht zum Deckman-

tel werden die eigne Sünde Gott Schuld zu geben, dann wird nicht der eigne Wille als hinreichend zur Seligkeit, aber doch als nothwendig, damit das Heil komme, erkannt werden. Dann wird der Hader: was macht selig? — der Glaube oder die Werke? aufhören, denn es wird erkannt werden, daß der Glaube die Wurzel, die Werke aber die Schüßlinge sind, ohne welche die Wurzel nicht bleiben kann, welche verdorren müßte, so nicht aus ihrem Triebe der Stamm hervorwüchse, der Blüten und Frucht bringt.

Der Verwalter des Amtes des neuen Testaments, der also dasselbe zu einem Amte des Geistes zu machen strebt, weil er selbst den Geist erfassen will und ihn sich anzueignen ringet, der hat ein köstlich Amt, nicht vor den Augen der Welt, sondern vor Gott und seinem eignen Herzen. Ihm wird es immer köstlicher und herrlicher, da es die Gerechtigkeit, nicht die Verdammniß predigt, — da es verkündigt: Christus ist gekommen in die Welt, nicht daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. — Der rechte Diener des Wortes stellt Christum in seiner Göttlichkeit und Herrlichkeit hin vor das Auge derer, die auf ihr Heil und seine Gerechtigkeit hoffen,

Christum, der durch seine Menschwerdung uns von Gottes Gnade und überschwenglicher Erbarmung Bürge geworden ist, der durch sein Wort und sein Beispiel uns zum Vater hinweist und zugleich zu demüthiger Selbsterkenntniß hinführt, Jesum Christum, der am Kreuze für uns litt und starb und uns durch seine Liebe und Erbarmung erworben und gewonnen hat zu seinem Erbe und Eigenthum, daß wir hinfort nicht mehr uns selbst leben, sondern dem, der für uns gestorben und für uns auferwecket ist durch die Herrlichkeit des Vaters. Wer selbst das Wort im Herzen trägt, wie köstlich ist einem solchen Diener sein Amt, welches ihn in denen, die er zu lehren berufen ist, Mitgenossen und Miterben der Gnade Gottes erkennen läßt! Wie sich der Mensch der irdischen Ernte freut, wenn der Halm emporsteigt und die gefüllte Aehre sich herabsenkt und reiche Frucht bietet, o um wie viel mehr muß der treue Arbeiter in des Herrn Weinberge fröhlich werden und getrosten Muthes, wenn er hinblicket auf die Gefilde, wo die seiner geistigen Pflege Vertrauten Christo und seinem Heile entgegenreisen! Da kann es nicht anders seyn, sein Herz wird voll Freude und seine Augen sehen ihre Lust daran.

Sein Amt ist drittens ein köstliches, denn es bleibet. — Hast du, treuer Diener des Wortes, die rechte Saat gestreuet, unter dem Beistande Gottes dieselbe bewacht und gehegt, so bleibt deine Arbeit, wenn auch deine Grabstätte versunken und deines Namens Gedächtniß nicht mehr seyn wird. Was du in des Kindes Herzen pflanztest, wird dem Greise an des Grabes Rande zur Stütze und zum Frieden. Was du dem Einen gabst, das geht durch seinen Mund und sein Beispiel auch Andern zu, das erbt vom Vater auf den Sohn und wird im Enkel der Keim zum Segen für die kommenden Geschlechter. Wir wissen nicht, wohin der Wind weht, und kennen die Grenze nicht, zu welcher er hineilt: so kannst du auch nicht die Schranke kennen, die das Wort nicht weiter läßt, welches aus frommen und seinem Herzen hervorquoll, und über reine Lippen ging. Es bleibt dein Amt und sein Segen dir. Es bleibt sein Segen dir, wenn die Sorge der Welt dich drückt; denn womit du Andere tröstest und aufrichtest, das wird ja dein eigenes Herz nicht leer lassen, sondern mit Freuden und Erquickung deine Seele laben. Es bleibt der Segen dir von deinem Amte, sollte es auch scheinen,

daß kein Halm aus der Saat emporspieß. Weißt du, wie lange das Saamenkorn im Herzen ruhen mag, ehe dessen Keim verdirbt und er nicht mehr wach werden kann? den Greis erschüttert oft erst das Wort, das aus den Jugenderinnerungen zurückkehrt; am Grabe gibt oft Trost, was das frühere Leben ohne Anregung empfing. Das Amt des neuen Testaments bleibt und ist darum ein köstliches, weil es ein Amt des Geistes und nicht des Buchstabens ist.

Wir wissen nicht, wann der höhere Ruf an einen Jeden von uns ergehen wird; wird aber der Haushalter treu erfunden, dann, meine Brüder, mag sein Mund verstummen, und der Mörder sein Gebein verzehren: er läßt seinen Segen denen, die nach ihm kommen, wenn auch nur das Auge des verborgenen Gottes sein Werk siehet und es erhält; er nimmt seinen Segen mit sich in die Welt des Schauens und des Friedens und die Saat, die er streute, wird für ihn zur Garbe, niedergelegt am Throne Gottes.

Brüder! einst, als es uns durch Mark und Bein zitterte, indem wir die Weihe zum Predigtamte empfangen und der Himmel sich vor uns aufthat

und die Erde unter uns zu versinken schien, indem wir die weihende Hand auf unserem Haupte fühlten und auf den empfangenen Befehl vom Herrn: gehe hin und weide meine Heerde, das bebende und in heiligem Schauer bewegte Herz sich nicht in den Thränen Luft machen konnte, da, Brüder! erhob uns die heiligste und heißeste Sehnsucht zu dem Gebete: laß mich deinen treuen Diener werden! Brüder! ist dieß Gebet, ist der Ruf für eine höhere Welt, für ein Wirken im Geiste und für den Geist in unseren Seelen verhallt? — Sollte das Leben mit seinem erkaltenden Einflusse unsere Herzen haben erstarren lassen, daß wir unser Amt achten, nicht als das Amt des Geistes, sondern des Buchstabens? Nein! dieß ist nicht möglich. Ihr, die ihr dem Lebensabend zuwaltet, ihr in der vollen Kraft der Jahre, ihr die ihr mit schüchternem Schritte noch nicht lange die Bahn des Wirkens im Weinberge des Herrn begannet, wir alle fühlen es und wollen es frei und freudig bekennen: unser Amt ist ein köstliches vor Gott und vor dem eigenen Herzen. — Daß es uns dieß bleibe, darum sind wir beisammen, darum reichen wir uns alle brüderlich die Hand, darum beten wir für uns und Einer für den Andern: Herr hilf uns, reiche uns den Stab,

den wir brauchen, daß wir selig wandeln durch  
das finstere Thal, wohnen in deinen Vorhöfen,  
deine Ehre verkünden, im Glauben wachsen, in  
der Liebe fest begründet werden und das Wort  
in unsern Herzen und auf unsern Lippen tragen,  
das zur Seligkeit hinweist, auf daß, wenn er-  
scheinen wird Christus, der Erzhirte seiner Ge-  
meinde, wir die unverwelkliche Krone der Ehren  
empfehen. Amen.

---